

Wir sind dran!

**GUTE AUSBILDUNG.  
GUTE ARBEIT. GUTES LEBEN.**

**Geschäftsbericht 2005 - 2009**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Statt Fehlstart ins Berufsleben: Gute Arbeit, Gutes Leben!</b>	<b>03</b>
<b>Zur Lage junger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Bayern</b>	<b>06</b>
<b>Schwerpunkte der DGB-Jugendarbeit in Bayern</b>	<b>08</b>
Gute Ausbildung	09
Aktionstag für Ausbildung und Übernahme	12
Gute Arbeit für junge ArbeitnehmerInnen	13
Aktiv gegen Rechts und Gedenken	14
Vorfeld- und Zielgruppenarbeit	17
Internationale Arbeit	19
Jugendbildungsarbeit	21
Sommercamps	23
Jugendringsarbeit	23
Öffentlichkeitsarbeit	24
Nicht unerwähnt bleiben darf ...	25
<b>DGB-Jugendsekretariate und regionale DGB-Jugendarbeit in Bayern</b>	<b>26</b>
München	27
Nürnberg / Mittelfranken	30
Südbayern	33
Ostbayern	35
Nordbayern	37
<b>Organisation</b>	<b>40</b>
Bezirksjugendausschuss	41
Abteilung Jugend & Berufliche Bildung	43
Außenvertretungen	45
<b>Antragserledigungen</b>	<b>48</b>

## Impressum

**Herausgeber:** DGB-Bezirk Bayern; Abteilung Jugend & Berufliche Bildung; Schwanthalerstraße 64; 80336 München;

**V.i.S.d.P.:** Heide Langguth

**AutorInnen:** Heide Langguth, Mario Patuzzi, Simone Burger, Astrid Backmann, Radoslav Keric, Andreas Schmal und Ulrike Eifler

**Redaktion:** Mario Patuzzi, Robert Günthner

**Bildnachweise:** alle Bilder sind Fotos der DGB-Jugend. Wir bedanken uns bei allen Fotografen, insbesondere bei Dejan Pericevic, Oliver Kloth, Gernot Hammer, Roland Wehrer, Pia Berndt, Andreas Schmal, Manuel Halbmeier und den vielen anderen ehrenamtlichen FotografInnen.

# Statt Fehlstart ins Berufsleben: Gute Arbeit, Gutes Leben!

von Heide Langguth, stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirk Bayern

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.“  
Sokrates, ca. 469 v.Chr. – 399 v. Chr.

Klagen über die heutige Jugend sind seit altersher beliebt und treffen nur selten zu. Sie werden jedoch mit Vorliebe von älteren Herrschaften geäußert und zwar meistens dann, wenn es gilt, von eigenen Versäumnissen abzulenken.



Sieht man sich den vorliegenden Geschäftsbericht der bayerischen DGB-Jugend an, dann kann man nur sagen: Respekt! Eine Handvoll junger Leute hat in den vergangenen vier Jahren trotz mehrfachem personellen Wechsel mit großem Engagement und ohne Rücksicht auf gewerkschaftliche Errungenschaften (35-Stundenwoche) eine Vielzahl von Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen entfaltet. Dadurch hat die DGB-Jugend zahlreiche Jugendliche ansprechen, sie unterstützen und für die gewerkschaftliche Sache gewinnen können.

Leider gab und gibt es jede Menge Grund für unsere DGB-Jugend, aktiv zu werden.

Da ist an erster Stelle die nach wie unbefriedigende Situation auf dem bayerischen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu nennen. Auch wenn es in Bayern im Unterschied zu anderen Bundesländern besser aussieht, so lassen insbesondere die regionalen Disparitäten erkennen, wie viel hier noch im Argen liegt. Übersteigt in Oberbayern, v.a. in München die Zahl der Lehrstellenangebote deutlich die der Nachfrage, so ist bspw. die Situation in Oberfranken noch immer katastrophal. Oberbayern ist eben nicht ganz Bayern! Damit dies nicht vergessen wird, und von Seiten der Wirtschaft und Staatsregierung endlich mehr getan wird, organisiert die

DGB-Jugend jährlich im Vorfeld nicht nur sog. Berufsschultouren, sondern auch Aktionstage für die Ausbildung, legt detaillierte Analysen und Berichte zur Ausbildungssituation in Bayern vor.

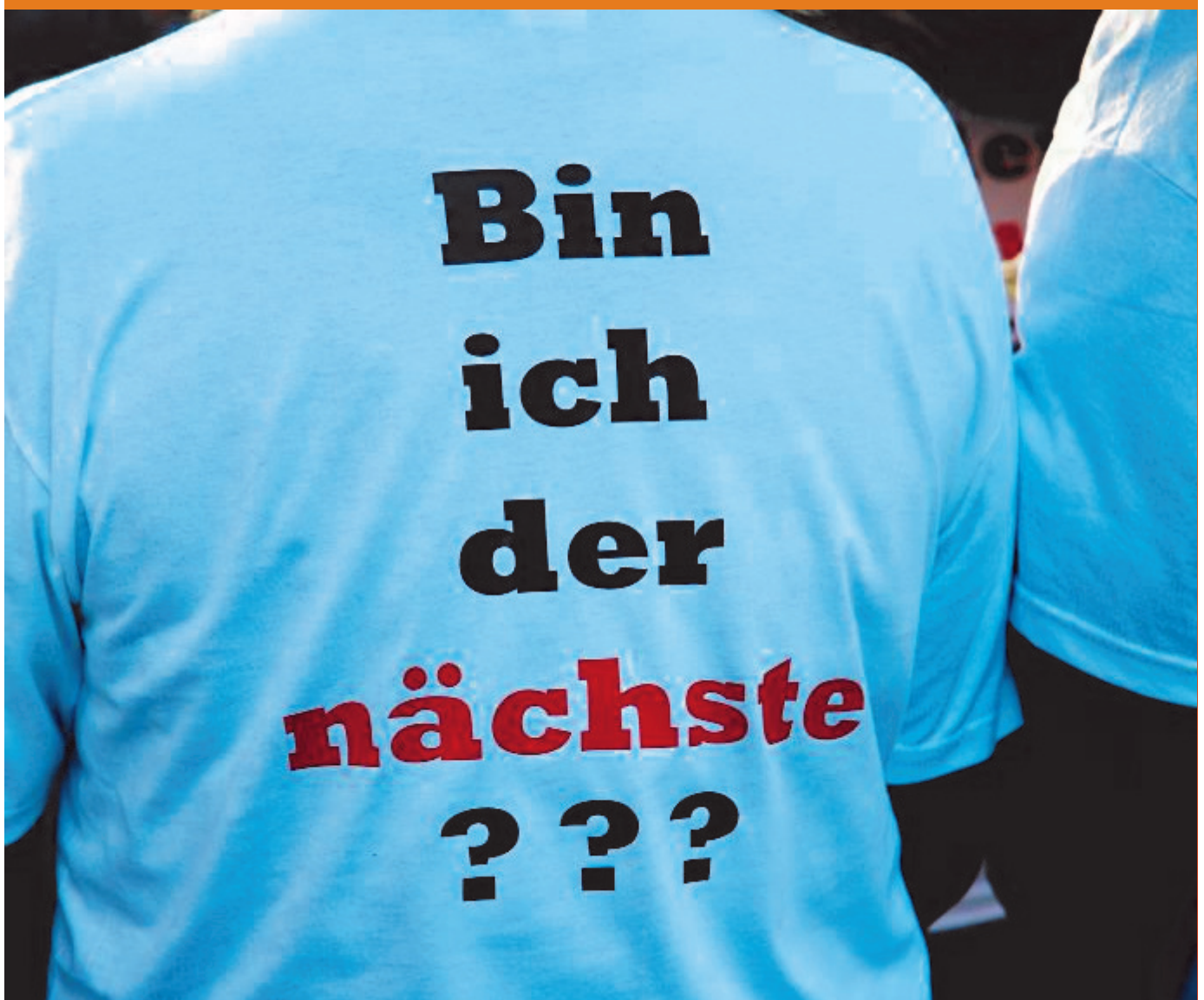
Auch die zunehmende Prekarisierung der Arbeit ist für die DGB-Jugend in Bayern zu einem Arbeitsschwerpunkt geworden: vielfach werden die Jugendlichen schon nach ihrer Ausbildung nicht übernommen oder werden kurz nach der Übernahme wieder entlassen. Schlecht oder unbezahlte Praktika, Leiharbeit, befristete Verträge oder gar Arbeitslosigkeit kennzeichnen

mehr und mehr den Start ins Berufsleben. Daß sich unter solchen Bedingungen keine vernünftige Lebensplanungen sondern immer mehr Frust über die Wirtschaft, die Politik entwickeln, ist verständlich. Hier jedoch greift die DGB-Jugend mit Aktionen, Veranstaltungen, Bildungsseminaren ein aber auch mit praktischen Hilfestellungen, wie z.B. einer Schuldnerberatung bei Azzurro.

Damit unter dem ökonomischen und sozialen Druck, den oft schwierigen Zukunftsperspektiven junge Menschen nicht den braunen Rattenfängern auf den Leim gehen, engagiert sich die bayerische DGB-Jugend besonders aktiv im Kampf gegen Rechtsextremismus, gegen Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus. Dazu kommen der lebendige und kontinuierliche Austausch mit jungen Kollegen/innen aus Österreich, Tschechien und Israel, der oft zu einem vertieften Verständnis von Problemen und häufig auch zu Freundschaften fürs Leben führt.

Für all diese und viele weitere Aktivitäten sei der bayerischen DGB-Jugend, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen an dieser Stelle Lob und herzlicher Dank gesagt, natürlich verbunden mit der Bitte: bleibt dran und macht weiter so: gute Ausbildung, gute Arbeit und gutes Leben für alle !

# Zur Lage der jungen Generation in Bayern



# Der Lack ist ab

Der Zeitraum zwischen 2005 und 2009 wird markiert von zwei Wirtschaftskrisen: 2005 befanden wir uns im Ausklang des New Economy-Crashes, 2009 steht für die wohl größte Wirtschafts- und Finanzmarktkrise seit 80 Jahren. Dazwischen liegen drei Jahre eines verhaltenen Aufschwungs für die Wirtschaft, nicht aber für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Und schon gar nicht für junge Beschäftigte und die junge Generation insgesamt. Heute stehen Zehntausende junger Menschen ohne einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz auf der Straße. Der Niedriglohnsektor frisst sich immer tiefer in den Arbeitsmarkt und verleibt sich vor allem die jungen Beschäftigten ein. Immer weniger junge Beschäftigte bekommen einen Fuß in ein Normalarbeitsverhältnis mit Vollzeit und fairem Lohn. Damit wird es für die junge Generation immer schwieriger, sich eine Existenzgrundlage zu schaffen. Die prägende Erfahrung der Jugend von heute ist Unsicherheit.

## Risiko: Neoliberalismus

Diese Entwicklung ist nicht neu. Sie zeichnet sich schon seit 30 Jahren mit der Durchsetzung des neoliberalen Politikmodells ab. Leitprinzip ist der freie Markt, der alles zu regeln versteht. Diese naive Marktgläubigkeit führte in den letzten Jahren zur Deregulierung des Arbeitsmarktes, kostete unzählige Arbeits- und Ausbildungsplätze und führte Niedriglohnbeschäftigung als Allheilmittel zur Schaffung von Jobs ein. Die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen führte zur Entkernung der sozialen Sicherungssysteme, steigender Armut und schlechter Bildung. Die Liberalisierung der Wirtschaft entfesselte insbesondere die Finanzmärkte und bewirkte eine beispiellose Umverteilung von Vermögen von unten nach oben. Die Risiken treten nun im Zuge der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise klar zutage. Die Beschäftigten zahlen mit ihren Steuern, mit ihrem Angesparten, mit ihren Arbeitsplätzen und mit ihrer Zukunft. Der Lack ist ab. Endgültig.

## Offene und riskante Übergänge

Junge Menschen sind in den letzten 30 Jahren nicht unberührt davon aufgewachsen. Jugendforscher stellen heute eine Entgrenzung der Jugendphase fest. Das heißt, dass Jugendliche und junge Erwachsene nicht mehr auf der "Modell der gesicherten Statuspassagen" setzen und ohne größere Probleme von der Schule in eine Ausbildung oder von Ausbildung und Studium in eine sichere Beschäftigung kommen können. "Jugend" ist immer weniger eine Phase des Experimentierens und gesicherter Freiräume für das Hineinwachsen in die Ge-

sellschaft der Erwachsenen. Die Jugendphase wickelt heute der Wirklichkeit offener und zunehmend riskanter werdenden Übergänge.

## Bildungspolitischer

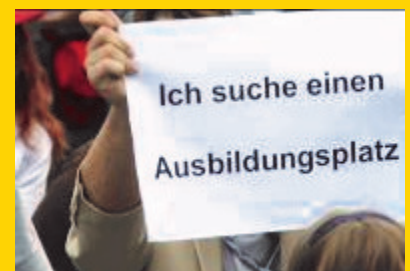


## Scherbenhaufen

Obwohl über Bildungspolitik seit Jahren intensiv und ausdauernd diskutiert wird, verharrt dieses Politikfeld in trauriger Bewegungslosigkeit. Insbesondere in Bayern haben die Ergebnisse der PISA-Veröffentlichungen keinen Fortschritt, dafür eine Aufspaltung des dreigliedrigen Schulsystems in Praxisklassen, M-Zügen und Mittelschulen nach sich gezogen. Nach wie vor ist im bayerischen Bildungssystem die soziale Herkunft prägend für das schulische und damit auch berufliche Fortkommen junger Menschen. Die hohe Zahl Jugendlicher ohne Schulabschluss sowie die niedrige AbiturientInnenquote sind sichtbare Zeichen des Scherbenhaufens bayerischer Bildungspolitik.

## Ausbildungsplatzmangel

Die Ausbildungssituation ist seit Jahren geprägt von einem Mangel an Ausbildungsplätzen. Junge Menschen haben kaum eine Wahl, sich ihren "Wunschberuf" auszuwählen. Viele Jugendliche bleiben an der ersten Schwelle auf der Strecke, verbringen wertvolle Zeit in Maßnahmen oder suchen sich durch einen weiterführenden Schulbesuch weiter zu qualifizieren. Trotz Ausbildungspakt und sinkender Bewerbungszahlen bleibt Ausbildung Mangelware.



## Prekäre Beschäftigung nimmt zu

Junge Menschen, die die erste Schwelle genommen haben, stehen am Ende ihrer Ausbildung vor dem Problem der Übernahme. 40% der Ausgelernten werden im Schnitt nicht übernommen, 30% nur befristet. Die Übernahme als Einstieg in eine geregelte Arbeit, die wenigstens ein wenig



Sicherheit für die Lebensplanung bietet, endet immer häufiger in schlecht bezahlten und befristeten Jobs. Fast die Hälfte der jungen Arbeitnehmer/innen unter 30 Jahren in Bayern hat bereits Erfahrung mit Befristungen.

Immer mehr junge Menschen geraten in Zeit- und Leiharbeitsverhältnisse. Und auch Niedriglöhne betreffen junge Arbeitnehmer/innen in zunehmendem Maß. 18% aller Niedriglohnbezieher sind unter 25 Jahre alt. Das sind 40% aller Vollzeitbeschäftigten unter 25 Jahren! Gut ausgebildet – schlecht bezahlt – kaum Brücken in eine feste Anstellung. Junge Menschen werden an der zweiten Schwelle so zu Verlierern, bevor sie überhaupt Fuß gefasst haben. Die steigende Zahl junger Arbeitsloser seit Dezember 2008 sind ein klarer Beweis für die schlechte wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Situation junger Menschen.

## Abbau sozialer Sicherheit

Die politisch gewollte Einführung eines Niedriglohnsektors sowie die Abschaffung des Kündigungsschutzes für junge Beschäftigte unter 25 Jahren haben sich für junge Menschen als Fehlzündung erwiesen. Viele junge Menschen bleiben auf dem Weg ins Berufsleben wortwörtlich liegen und geraten in den Bezug von Arbeitslosengeld II. Auch

wenn das offizielle Ziel der schnellen Vermittlung von Jugendlichen unter 25 Jahren aus der Arbeitslosigkeit heraus in den letzten Jahren immer besser gelang, landen immer noch viele Jugendliche in Ein-Euro-Jobs oder Qualifizierungsmaßnahmen. Vor allem aber sind die Regelungen zum Erhalt des Arbeitslosengeld II, insbesondere die Sanktionen (Wegfall von Leistungen, Rückkehr in die Wohnung der Eltern) bei Ablehnung einer Eingliederungsvereinbarung, beim Abbruch einer Maßnahme oder der Ablehnung einer offiziell "zumutbaren" Arbeit, Ausbildung oder Arbeitsgelegenheit, eine Diskriminierung junger Menschen, die psychologisch nur durch ein tief sitzendes Mißtrauen von Politik und Wirtschaft gegenüber jungen Menschen und damit als Instrument zur Disziplinierung und Kontrolle Jugendlicher erklärbar wird. Mit Förderung und Qualifizierung, gar mit Hilfe zur Selbsthilfe hat dies nichts zu tun.

Fakt ist: die Jugendarmut ist in den letzten Jahren angestiegen. Ein Viertel der 16- bis 24-jährigen leben in Armut. Betroffen sind vor allem junge Menschen ohne Schul- und Ausbildungsabschluss, Geringverdiener sowie alleinerziehende junge Mütter. Fakt ist auch: wer einmal Arbeitslosengeld II bezieht, kommt nur schwer wieder aus dem Hilfebezug wieder heraus. Eine Perspektive mit sozialer Sicherheit sieht anders aus!

## Fehlende Generationengerechtigkeit

Die Einführung der „Rente mit 67“ ist eine weitere Kampfansage an die junge Generation. Sie bedeutet, dass ältere Arbeitnehmer/innen noch länger im Betrieb bleiben (müssen, um eine halbwegs akzeptable Rente zu erhalten), während junge Menschen, v.a. Ausbildungsbewerber/innen oder Ausbilder/innen nicht in den Betrieb hineinkommen.

Damit verknüpft ist die Teilprivatisierung der Rentenversicherung. Junge Menschen haben oft nicht das finanzielle Polster, um sich zusätzlich und ausreichend privat zu versichern. Zum anderen steht seit Beginn der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise fest: die private Rentenversicherung ist definitiv das unsicherste, was es im Bereich der Altersvorsorge gibt. Die Perspektive eines jahrelangen, mühsamen Ansparens für das Alter hat längst seinen Reiz – und auch jede sachliche Grundlage – verloren.

Diejenigen gesellschaftlichen Kräfte, die seit Jahren das Wort „Generationengerechtigkeit“ im Munde führen, haben in Wirklichkeit nichts anderes getan, als den jungen Menschen

jede Form sozialer Sicherheit zu nehmen und damit unter einem erheblichen Anpassungsdruck zu setzen. Statt Spielräume für das eigene Leben auf der Basis von sozialer Sicherheit zu haben, müssen sich junge Menschen heute schnell und flexibel an alle Lebenslagen ohne sicheres Netz anpassen.

### **Primat demokratischer Politik**

Im freien Spiel der Marktkräfte haben junge Menschen und besonders junge Beschäftigte schlechte Karten. Die Wirtschafts- und Finanzmarktkrise macht deutlich, dass Märkte reguliert und Marktkräfte kontrolliert werden müssen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen Schutz vor Marktmißbrauch und soziale Sicherheit. Dafür braucht es ein klares Primat demokratischer Politik, das Wirtschaft und Gesellschaft auf der Basis demokratischer Willensbildung – und, so unser Ziel, nach den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, gestalten kann.

### **Kampf um unsere Demokratie**

Gewerkschaftliche Jugendarbeit heißt Durchsetzung und Sicherung der Interessen der arbeitenden Jugend in allen wirtschaftlichen, sozialen, gesellschaftlichen und politischen Bereichen. Dies kann nur auf der Grundlage des demokratischen Rechts- und Sozialstaates erfolgen. Aber diese Grundlagen sind in ihrer Existenz nicht selbstverständlich. Gesellschaftspolitisch wirkt sich die zunehmend prekäre Situation von Jugendlichen in politisches Desinteresse oder gar politikfeindliche Einstellungen aus. Insbesondere Parteien der extremen Rechten bedienen sich der Angst vor sozialer und ökonomischer Unsicherheit, um auf Kosten von Menschen anderer Herkunft, anderen Aussehens und anderer Religionszugehörigkeit Stimmung für sogenannte „nationale Lösungen“ zu machen. Die bayerische Gewerkschaftsjugend hat diesen rassistischen, antisemitischen und rechtsextremen Tendenzen immer widersprochen und wird dies auch weiter-

hin tun. Unser Engagement für Solidarität, Toleranz und Demokratie zielt auf eine demokratische Lösung von sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen. Ausgrenzung als Mittel der Politik lehnen wir ab. Der Kampf um unsere Demokratie ist auch immer ein Kampf gegen Rechtsextremismus. Problematisch sind aber auch die zunehmend häufiger werdenden Vorhaben zur Einschränkung von Freiheitsrechten zu sehen. Die Diskussionen um das bayerische Versammlungsrecht oder um die sogenannten Internetsperren stoßen bei vielen jungen Menschen auf Unverständnis. Die Bekämpfung

demokratiefeindlicher Aktivitäten kann niemals erfolgreich sein, wenn damit grundlegende Freiheitsrechte eingeschränkt oder gar abgebaut werden.

### **Organisationsreform**

Was für die Gesellschaft gilt, kann auch für die Gewerkschaften nicht falsch sein. In diesem Zusammenhang ist die Diskussion um die Organisationsreform des DGB auch eine Auseinandersetzung um die demokratischen Willensbildungs- und Einflussmöglichkeiten innerhalb der Gesamtorganisation. Auch wenn das Verhältnis der Gewerkschaftsjugend

zur Gesamtorganisation in Bayern nicht immer konfliktfrei war und ist, wissen wir, dass wir uns über den Stellenwert des Dachverbandes einig sind. Es bleibt zu hoffen, dass die Organisation bundesweit lebendig genug ist, eine tragfähige und zukunftsfeste, die demokratische Willensbildung sichernde Organisationsreform zustande zu bringen.

Der vorliegende Geschäftsbericht versucht einen Überblick zu geben über vier Jahre gewerkschaftlicher Jugendarbeit in Bayern. Es können nicht alle Arbeitsbereiche und Aktivitäten erschöpfend und differenziert behandelt werden. Dazu gibt die Landesjugendkonferenz die Möglichkeit, die Arbeit der zurückliegenden Jahre, aber auch die Probleme der Zukunft zu reflektieren.

Die Abteilung Jugend möchte an dieser Stelle allen Kolleginnen und Kollegen, ob ehren- oder hauptamtlich, aber auch allen Freundinnen und Freunden, die uns unterstützt haben, einen herzlichen Dank für ihre Mitwirkung aussprechen.

